

forderte die Regierung auf, der Degenerierung der Arbeiterschaft durch Ueberanstrengung und Unterernährung mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten und bei der Verteilung des Fleisches eine gerechte Anweisung auf die einzelnen Bezirke zu veranlassen. Sämtliche Redner stimmten darin überein, daß bei allen unseren Verbündeten Erkenntnis und Einsicht für die Lage Oesterreichs, des schwächsten Produktionslandes der Mittelmächte, Platz greifen müsse.

Präsident Paul gab darauf eine Darstellung der Ernährungslage im allgemeinen, wobei er den Vertretern der Gemeinde versicherte, daß die Regierung die Versorgung Wiens als eine ihrer ersten Aufgaben betrachte. So wünschenswert auch eine Erhöhung der Kochmehlquote wäre, so sei doch bei der heutigen Versorgungs-, Aufbringungs- und Transportmöglichkeit an eine Erhöhung nicht zu denken. Er hoffe dagegen, dafür sorgen zu können, daß Wien so wie bisher die gekürzte Mehl- und die volle Brotquote auch weiterhin ungeschmälerter halte. Ebenso könne er hinsichtlich der Versorgung mit Kartoffeln die Zusicherung geben, daß die erforderlichen Mengen zur Verteilung der jetzigen Nation von einem Kilogramm per Kopf und Woche bis Juni zugewiesen werden.

Den Wünschen der Gemeinde bezüglich der Fleischaufbringung aus den Kronländern habe das Ernährungsamt bereits Rechnung getragen, indem die Kontingente nicht mehr nach der Stückzahl, sondern nach dem Gewichte berechnet werden, so daß wieder die Anlieferung gewichtigeren Schlachtviehs zu erhoffen sei. Die Fleischquote sei in Wien sehr vorsichtig erstellt worden, er glaube, daß es daher möglich sein werde, sie einzuhalten. Die Einstellung von Schweinen in der Mastanstalt zu Nagy-Letény werde es ermöglichen, fast 30.000 Stück im Verlaufe von vier Monaten dem Wiener Marke zuzuführen. Die rumänischen Lieferungen, die Graf Czernin bei Erörterung des Friedensvertrages erwähnt habe, beständen hauptsächlich aus Fett Schweinen, die allerdings einer längeren Fütterung bedürfen. Die besonders für die ärmeren Klassen so wichtige Versorgung mit Innereien werde eine wertvolle Verbesserung logischer nach Einführung der zentralen Schlachtung erfahren, für welche die Vorbereitungsarbeiten bereits Mitte des kommenden Monats beendet sein werden. Leider zeige die Schlachtwiehaufbringung ihre Folgen bei der Milchversorgung, bei der vor Eintritt der Grünfütterung keine Besserung zu gewärtigen sei. Weitere Sparmaßnahmen könnten kaum in Betracht gezogen werden, namentlich die Kürzung der Milchzufuhr für Volkshauskinder sei nach allgemeiner Anschauung nicht gut möglich. Hinsichtlich der Gemüseversorgung sei das erste erreichbare Frühgemüse, Spinat aus Ungarn, bereits zugewiesen; Sauerkraut und Dörrengemüse habe die Gemeinde bereits erhalten. Endlich werde zu den bereits ausgefolgten Dörrobstmengen noch ein beträchtliches Quantum Apfelspalten und Zwetschen durch die Gemeinde zur Ausgabe gelangen können. Für die Mindestbemitteltenaktion habe die Regierung auch die Nachtragkredite bereits bewilligt und für das nächste Quartal einen weiteren Kredit von 14 Millionen Kronen eröffnet. Was die Anbauflächenvermehrung anlangt, so seien die Verfügungen für die statistischen Arbeiten bereits ergangen und die Vorarbeiten im Zuge. Auch hier sei das Amt bemüht gewesen, von jedem bürokratischen Zwang abzusehen und den Landesstellen jene Freiheit zu lassen, die erfahrungsgemäß am raschesten zu einem günstigen Ergebnisse führe. Die Lage in der Ukraine, auf die vielleicht nach den ersten Nachrichten manche einigermaßen übertriebene Hoffnungen gesetzt wurden, kläre sich immer mehr und mehr. Anfangsercheinungen, die man Kinderkrankheiten nennen könnte, seien überwunden und die ersten, wenn auch noch kleineren Sendungen bereits im Anrollen.

Ministerpräsident Dr. A. v. Seidler bemerkte in abschließender Rede, daß ihm die Lage, wie sie seitens der Vertreter der Gemeinde geschildert wurde, wohl bekannt sei, und danke für die konstruktiven Vorschläge, die die Regierung beherzigen werde. Abgesehen von den Einfuhrmöglichkeiten aus der Ukraine, habe Oesterreich auch bezüglich Rumaniens schon gewisse Zusagen erhalten, so daß wir mit einiger Berechtigung sagen können, wir werden bis zum Einsetzen großzügiger Zufuhren aus der Ukraine unser Auslangen, wenn auch nicht in glänzender Weise und nur unter Anspannung aller Kräfte, finden. Der Ministerpräsident sollte dem bewundernswürdigen Opfermut der Bevölkerung vollste Anerkennung. Bei den Kaiserreisen in die Noistandsgebiete des äußersten Nordens und des Südens der Monarchie habe er neuerdings Gelegenheit gehabt, die Ruhe und Standhaftigkeit dieser zu hundertern, die unter dem Kriege am schwersten zu leiden haben und mit heroischem Gleichmüte erklären, daß sie nur so viel brauchen, um ihre Arbeit verrichten zu können; dann werden sie auch durchhalten. Zu diesem Opfermut seien alle Nationalitäten eins und wenn unsere Feinde damit rechneten, daß die Monarchie als Opfer der Ernährungsschwierigkeiten und des nationalen Habers zugrunde gehen müsse, so könne er aus eigener Anschauung feststellen, daß die Bevölkerung — auch diejenige der sogenannten unerlösten Gebiete — anlässlich des Kaiserbesuches die rührendsten Beweise treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich gegeben habe. Daß diese Liebe zu Kaiser und Reich, das politische Glaubensbekenntnis des Volkes — ohne Unterschied der Nationalität bilde, sei allen vollkommen

klar geworden, die den allgemeinen, herzerfreuenden Jubel bei der Durchfahrt des Monarchen miterlebt hatten. Die Regierung werde mit allen Mitteln trachten, das Existenzminimum unbedingt zu erhalten. Sie werde beständig auf jede mögliche Verbesserung bedacht sein, sei es beim System der Aufbringung, sei es bei der zentralen Bewirtschaftung, die ja allerdings große Mängel aufweise, jedoch heute nicht plötzlich beseitigt werden könne, wohl aber durch allmähliche Einbeziehung des fachmännischen Handels in nuzbringender Weise für die Kriegswirtschaft wie für die Uebergangswirtschaft ausgestaltet werden müßte. In der Ernährungswirtschaft dürfe nichts überstürzt werden, aber in vertrauensvollem Zusammenarbeiten werde es möglich sein, auch über die kommenden Wochen der Höchstspannung hinwegzukommen.

### 36 Kronen für ein Kilogramm Fettgans.

Wie es bei Einführung der Rationierung des Rindfleisches vorauszu sehen war, sind die Preise für Geflügel auf eine geradezu ungläubliche Höhe gestiegen. Auf Märkten wie bei Geflügelhändlern werden für Fettgänse durchschnittlich für das Kilogramm 35 bis 36 Kronen verlangt. Für Fetthühner fordert man 25 bis 28 Kronen, für magere Brathühner 20 bis 22 Kronen. Dazu kommt, daß die Händler ihre Preise vielfach ganz willkürlich ansetzen. Es wäre daher dringend zu wünschen, wenn die zuständigen Stellen vor allem das Amt für Volksernährung dieser Preis anarchie ein baldiges Ende setzen möchten.

### Ein verunglückter Spinattransport.

Die Gemeinde Wien, unablässig bemüht den Märkten der Hauptstadt Lebensmittel zu verschaffen, hat in den letzten Tagen in Ungarn Spinat einlaufen lassen, der gestern hier einlangte. Leider befand er sich bei seiner Ankunft in einem Zustand, der ihn für den menschlichen Genuß unbrauchbar erscheinen ließ. Ein Teil wurde ausgesucht und um 70 bis 80 Heller (statt zu Kr. 1.20 bis 1.40) abgesetzt. Die Ware fand wenig Käufer, da guter Spinat vorhanden war. — Das Verderben des Spinats war darauf zurückzuführen, daß für den Transport in Neusatz zu wenig Eis zur Verfügung stand und der Spinat daher während der zweitägigen Fahrt „heiß“ wurde. Dgs gleiche passierte bei zwei Waggons Spinat, die ein Händler aus Ungarn bezogen hatte.

## Die Versorgungsfragen.

### Die Versorgung Wiens.

Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Präsidenten des Volksernährungsamtes an die Abordnung des Wiener Gemeinderates.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, empfing heute vormittag Ministerpräsident Dr. A. v. Seidler in Gegenwart des Präsidenten des Amtes für Volksernährung Paul den Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die Vizebürgermeister Hierhammer, Hof und Rain sowie die Mitglieder des Gemeinderates Oberkurator v. Steiner, Dr. Hein und Abg. Neumann, um dem Ministerpräsidenten eine Darstellung der Ernährungslage zu geben und eine Denkschrift über die Wirkung des Krieges auf die Wiener Bevölkerung zu überreichen.

Der Bürgermeister besprach an der Hand von Daten des Stadtphysikats den Einfluß der Rationierung namentlich auf die Ernährung von Kindern und Greisen und auf die Arbeitsfähigkeit der Industrie sowie der geistigen Arbeiter. Wie der Lebensmittelmarkt heute beschaffen werde, sei es nicht mehr möglich, ein fehlendes Nahrungsmittel einfach durch ein anderes zu ersetzen. Schließlich besprach der Bürgermeister die Wünsche der Gemeindevertretung hinsichtlich der Belieferung Wiens mit Fleisch, Milch, Eiern usw., worauf Oberkurator v. Steiner die Ernährungsaussichten der Zukunft einer eingehenden Erörterung unterzog. Die Regierung müsse bereits jetzt Vorsorgen für den kommenden Winter und für die hoffentlich nicht mehr allzu ferne Zeit nach dem Friedensschlusse treffen, von der Graf Czernin mit Recht gesagt habe, daß sie keine augenblickliche Besserung der Lage bringen werde. Die übrigen Mitglieder der Abordnung besprachen nebst einzelnen Detailfragen der Versorgung der Wiener Bevölkerung als die der wichtigsten die Dotierung des Wiener Fleischmarktes mit Rindern, Schweinen und Pferden, wobei Vizebürgermeister Hof unter Hinweis auf seine persönlichen Erfahrungen auf die Lage der Landwirtschaft aufmerksam machte, der durch die Rückreise der russischen Kriegsgefangenen und die Anweisung unerfahrener neuer Kräfte gerade jetzt besondere Schwierigkeiten erwachsen. Abg. Neumann